

# Japans alternde und schrumpfende Bevölkerung Implikationen für den Arbeitsmarkt und die internationale Migration in Ostasien

IGUCHI Yasushi  
Kwansei Gakuin University

## 1. Einleitung

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (*total fertility rate*, TFR) liegt in den meisten entwickelten Ländern unter 2,07, so dass ein langfristiger Bevölkerungsrückgang unausweichlich ist. Wie in Japan 2006 bereits geschehen, sagt man auch für die EU-Länder ab 2010 eine absolute Abnahme der Bevölkerung voraus. Die pessimistischen Ausblicke hinsichtlich der Effekte von Überalterung und Verringerung der Bevölkerung umfassen (1) die Reduzierung des Binnenmarktes durch den Bevölkerungsschwund, (2) den Rückgang der wirtschaftlichen Wachstumsrate durch Rückgang der Erwerbsbevölkerung, (3) die Verminderung der technischen Innovationskapazitäten durch die abnehmende Zahl technologischer Spitzenkräfte sowie (4) den Beginn des Sinkens des Pro-Kopf-Lebensstandards. Allerdings ist bisher keine dieser Hypothesen verifiziert oder bewiesen worden. Der Bevölkerungsrückgang geht heute einher mit der wirtschaftlichen Globalisierung und Schlussfolgerungen unter der Annahme geschlossener Volkswirtschaften weichen unter Umständen beträchtlich von der Realität ab.

Für die Lösung der genannten Probleme ist es wichtig, die Auswirkungen von sinkender Geburtenrate und gesellschaftlicher Überalterung auf den Arbeitsmarkt und die internationale Migration komplex zu erfassen.

Die im Jahr 2000 von der Abteilung Demografie der Vereinten Nationen vorgelegte Studie „Replacement Migration“ („Bestandserhaltungsmigration“) vermittelte den irrigen Eindruck, dass Migration und Aufnahme von Ausländern erfolgen, um den Bevölkerungsrückgang und den Arbeitskräftemangel des eigenen Landes auszugleichen. In Wirklichkeit kommen Ausländer, weil im Zielland Arbeitsangebot

und -nachfrage unausgewogen sind – Bevölkerungsrückgang und Arbeitskräftemangel als solche sind eher selten die Ursache. Man muss einerseits diese Unausgewogenheit im Land und in den Regionen sehen und andererseits Personalentwicklung und Mobilitätsförderung betreiben, um herauszufinden, welche Richtung Ausländerpolitik in unserer Zeit nehmen soll.

Erörtert werden in diesem Beitrag 1. die Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung in Japan, 2. die Beschäftigungssituation und tendenzielle Veränderungen bei ausländischen Arbeitskräften, 3. kurzfristig, die Risiken, falls es nicht zu einer Reform der Ausländerpolitik kommt und 4. langfristig, die Beziehung zwischen Veränderung der Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftswachstum, sowie 5. Ausrichtung und Prioritäten der Reform der Ausländerpolitik, wie z. B. die Stärkung der Wirtschaftsintegration in Ostasien und der Politik auf kommunaler Ebene.

## 2. Dramatischer Rückgang der jungen Bevölkerung und Vergrößerung der strukturellen Unausgewogenheiten

Im Jahr 2005 belief sich die japanische Bevölkerung auf 127 Millionen Menschen und war damit um 22.000 zurückgegangen. Gleichwohl hätte es durchaus mehr Beachtung verdient, dass die Zahl der registrierten Ausländer 2,01 Millionen erreichte, also um 37.000 höher lag als im Jahr davor.<sup>1</sup> Neben den einheimischen Bewohnern beeinflusst der Zustrom von Ausländern damit nämlich die Zukunft der Gesamtbevölkerung.

Blickt man auf die Zeit seit 1995 zurück, so hat die junge Bevölkerung (15–24 Jahre) unseres Landes in jedem Jahrfünft um ca. 12 Prozent abgenommen, wohingegen der ältere Bevölkerungsteil (55 Jahre und älter) alle fünf Jahre um mehr als 14 Prozent gewachsen ist. Hinsichtlich der Erwerbsbevölkerung gab es bei der Jugend in den gleichen Zeiträumen einen drastischen Rückgang von mehr als

---

<sup>1</sup> Japanische Bevölkerung, s. Statistics Bureau, Ministry of Public Management, Home Affairs, Posts and Telecommunications: National Population Census.  
Registrierte Ausländer, s.: Ministry of Justice: Statistics on the Foreigners Registered in Japan.

14 Prozent, bei den höheren Altersschichten beschränkte sich die Zunahme auf etwa 10 Prozent.<sup>2</sup>

Darin kommt zum Ausdruck, dass sich sowohl bei der jüngeren Generation als auch bei den älteren Jahrgängen in der Deflationswirtschaft seit 1995 die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage jeweils vergrößerte und sich nicht die Beschäftigungschancen boten, um den Bevölkerungswandel zu kompensieren.

In den letzten Jahren befürchtete man in Japan, dass sich die Beschäftigung der jungen Generation unter dem Einfluss der zunehmenden Seniorenbeschäftigung verringern würde, was aber lediglich eine begrenzte, allein auf der Mikroebene zu beobachtende Erscheinung darstellt. Unter dem Einfluss Alterung der Bevölkerung, Deflation und anderen makrowirtschaftlicher Tendenzen, Auflösung der Regeln über Beschäftigungsverhältnisse etc. vergrößert sich das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage sowohl für die jungen wie für die älteren Bevölkerungsschichten.

### 3. Beschäftigungssituation und tendenzielles Wachstum bei ausländischen Arbeitskräften

Wie zum Ausgleich dieses Missverhältnisses wuchs die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auch während der Rezession an. In diesem Sinn trifft es in den meisten Fällen nicht zu, dass die Beschäftigung von Ausländern den Japanern Arbeitsplätze wegnimmt. Die Zahl der in Japan arbeitenden Ausländer (außer solche mit einem besonderen ständigen Aufenthaltsstatus, *tokubetsu eijūsha*<sup>3</sup>) belief sich nach Schätzungen des Autors 1995 noch auf 620.000 Personen. Sie erreichte 2000 dann 750.000 und 2005 schließlich 910.000 Menschen (Tabelle 1).

Von den ausländischen Arbeitskräften (mit Ausnahme der Inhaber des Aufenthaltsstatus „Unterhaltungsindustrie“) waren im Juni 1995 ungefähr 60.000 Facharbeiter und Techniker, deren Aufnahme von der japanischen Regierung aktiv unterstützt wird, 2000 waren es

---

<sup>2</sup> Die Berechnungen des Autors basieren auf Angaben des Ministry of Public Management, Home Affairs, Posts and Telecommunications: Labour Force Survey.

<sup>3</sup> v.a. in Japan lebende Koreaner und Taiwanesen (Anm. d. Übers.)

knapp 90.000 und 2005 bereits über 110.000. Auffallend ist die Tendenz, dass der Anteil der aus Asien stammenden Ausländer immer mehr zunimmt.

Die Zahl der Praktikanten (*on-the-job trainies*) und anderer angelernter Arbeitskräfte stieg vor allem in Branchen mit relativ niedrigem Lohnniveau, wie Textilien, Nahrungsmittel, Metallverarbeitung, Landwirtschaft usw., stark an, nämlich von 6.500 auf 30.000 im Jahr 2000 und auf 60.000 im Jahr 2005.

Die Zahl der ungelerten Arbeiter, zu denen neben Personen japanischer Abstammung (*nikkeijin*<sup>4</sup>) ohne Tätigkeitsbeschränkung auch diejenigen Ausländer gehören, deren Beschäftigung nicht ihrem Aufenthaltsstatus entspricht, betrug 1995 und 2000 ca. 510.000. In den letzten Jahren gab es eine Beschäftigungszunahme bei der Akkordarbeit, hauptsächlich im Automobilbau und in der elektronischen Industrie (geschätzte Zahl der Akkordarbeiter landesweit ca. 1,5 Millionen<sup>5</sup>) sowie einen ansehnlichen Zuwachs an Teilzeitbeschäftigten. Man veranschlagt die Zahl der ungelerten Arbeiter aus dem Ausland für 2005 auf 580.000 Menschen.

Außerdem hat sich in den vergangenen drei Jahren, in denen sich die wirtschaftliche Erholung in Japan auf den Arbeitsmarkt auszuwirken begann, die Sicherung von Personal in verschiedenen Berufszweigen schwierig gestaltet. Gerade im Medizin- und Pflegebereich, in dem es früher in Rezessionszeiten wertvolle Beschäftigungschancen gegeben hatten, wechseln junge, qualifizierte Leute häufig ihren Beruf. Unter dem Einfluss der Reform des Gesundheitswesens verschärfte sich besonders der Ärztemangel in den Regionalstädten. Es fehlen auch ca. 40.000 Krankenpflegekräfte, und einige Pflegeeinrichtungen sehen sich inzwischen wegen Personalmangels zu Verkleinerungen gezwungen.

---

<sup>4</sup> Mit *nikkeijin* bezeichnet man Abkömmlinge japanischer Auswanderer; ähnlich wie in Deutschland die Spätaussiedler haben sie in Japan das Recht, sich anzusiedeln und eine Arbeit aufzunehmen. (Anm. d. Red.)

<sup>5</sup> Nach einer Anhörung von Kontraktarbeitsverbänden im September 2006.

#### 4. Risiken im Falle des Unterbleibens der Reform<sup>6</sup>

Was erwartet uns nun unter den geschilderten Umständen, wenn die gegenwärtige Ausländerpolitik nicht reformiert wird?

Erstens besteht – konträr zur Politik der „aktiven Aufnahme hochqualifizierten Personals“ – die Möglichkeit, dass sich die Aufnahme von an- und ungelernten ausländischen Arbeitskräften bei weiterer konjunktureller Erholung und verstärktem Rückgang der jugendlichen Bevölkerung in großem Umfang fortsetzt und so die Zahl der Praktikanten und anderer wenig ausgebildeter Arbeitskräfte in den Niedriglohnbereichen steigt und die Akkordarbeit in der Autobranche und im elektronischen Gerätebau weiter zunimmt.

Gleichzeitig rechnet man auch bei abnehmender Bevölkerung mit einer fortgesetzten Migration in die Großstädte, und es steht zu befürchten, dass gewerblicher Niedergang, Beschäftigungsabnahme und Verfall der kommunalen Finanzen in den Regionalstädten weitergehen, in denen kein Zustrom ausländischer Arbeitskräfte zu erwarten ist.

Zweitens ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass sich die Probleme der Kommunen verschärfen, in denen viele Ausländer wohnen und sich niederlassen, wie z. B. die Zunahme unsicherer, meist von Ausländern ausgeübten Tätigkeiten, die Zunahme von Arbeitsverhältnissen ohne Sozialversicherung, Wegfall von Gemeindesteuern oder eine zunehmende Zahl ausländischer Kinder mit mangelhaften Japanischkenntnissen.

Die im November 2006 verabschiedete „Deklaration von Yokkaichi“ (Yokkaichi sengen) des „Committee for Localities with a Concentrated Foreigner Population“ macht gegenüber der Regierung und anderen Stellen erneut warnend auf diese Sachlage aufmerksam.

Drittens ist durchaus denkbar, dass Japan unattraktiv wird, unfähig, einen größeren Beitrag zu Personalentwicklung und zur Migration in Ostasien zu leisten. Im ostasiatischen Raum schreitet die wirtschaftliche Integration voran, gleichzeitig sind in Südkorea, China und anderen Staaten zunehmend sinkende Geburtenraten und gesellschaftliche Überalterung zu beobachten, als eifere man Japan gleichsam nach. Aus diesem Grund wird neben der regionalen Personalentwicklung zur Führung der Unternehmensnetzwerke auch die Sicherung von Humanressourcen als Träger technischer Innovationen zu

---

<sup>6</sup> Vgl. Iguchi Yasushi (2006a) und (2006b).

einer dringenden Notwendigkeit. Tatsächlich ist es noch immer so, dass asiatische Spitzenkräfte an Japan vorbei nach Nordamerika abwandern. Langfristig sind somit die Förderung der Personalentwicklung und der regionalen Migration in Ostasien sowie die Beschleunigung des technischen Fortschritts unerlässlich. Zugleich müssen die regionalen Unausgewogenheiten bei Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften abgebaut werden. Derzeit erwartet man, dass es auch in den Bereichen medizinische Versorgung und Pflege vermehrt Diskrepanzen geben wird. Im Ergebnis der Verhandlungen zu „Economic Partnership Agreements“ zwischen Japan und den ASEAN-Staaten erhalten philippinische Kranken- und Sozialpfleger bei Vorlage einer amtlichen japanischen Bescheinigung und ausreichenden Japanischkenntnissen eine Arbeitsgenehmigung. Der Umfang dieser Maßnahme ist auf insgesamt 1.000 Personen in zwei Jahren erweitert worden.<sup>7</sup> Allerdings handelt es sich wiederum nur um eine Ausnahmeregelung und nicht um einen Standard, der zur Personalentwicklung in Ostasien beitragen könnte.

## 5. Arbeitskräfteangebot und Wirtschaftswachstum in der Perspektive

Wenn der Zustand der „extrem niedrigen Geburtenraten“ (*lowest-low fertility rate*) anhält, bei dem die für die langfristige Aufrechterhaltung der Bevölkerung erforderliche Gesamtfruchtbarkeitsrate von 2,07 beträchtlich unterschritten wird, sind die Auswirkungen auf die Erwerbsbevölkerung in der Zeit bis etwa 2030 und in der Zeit danach sehr unterschiedlich. Grund dafür ist, dass es immer 20 bis 25 Jahre dauert, bis Neugeborene herangewachsen sind und in den Arbeitsmarkt eintreten, wie niedrig die Geburtenrate zum aktuellen Zeitpunkt auch sein mag.

Für den Zeitraum bis 2030 ist aber auch ein Szenario denkbar, in dem die Erwerbsquote von Frauen und Senioren steigt und sich der Rückgang der Erwerbsbevölkerung auf jährlich 300.000 Personen (0,2 bis 0,5 Prozent) beschränkt. Die auf Grundlage einer „Wachstumsrechnung“ ermittelte technische Fortschrittsrate (*rate of technical progress*, Gesamtfaktorproduktivität) in Japan lag in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in allen Branchen bei ungefähr 0,6 Prozent und von 1981

---

<sup>7</sup> Vgl. Ministry of Foreign Affairs (2006): Japanese Nursing Association (2005).

bis 2003 bei 1,15 Prozent<sup>8</sup>, so dass die potenzielle Wachstumsrate bei dem angenommenen Niveau des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung im Plus gehalten werden könnte (Tabelle 2).

Erfolgt aber eine Kompensation des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung nur mit Hilfe technischen Fortschritts, gehen die Spielräume zur Verminderung der steigenden Belastung durch die Überalterung der Gesellschaft verloren. Gehen die Maßnahmen gegen die sinkende Geburtenrate, einschließlich der Strategien gegen das immer höhere Heiratsalter und zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, nicht mit einem radikalen Mentalitätswechsel bezüglich der Rollengleichheit von Männern und Frauen einher, so sinkt nach Einschätzung des Ministeriums für Gesundheit Arbeit und Wohlfahrt die Geburtenziffer bei einem plötzlichen Anstieg der weiblichen Erwerbsquote, und es steht zu befürchten, dass sich der Bevölkerungsrückgang nach 2030 beschleunigt.

Solange man vor 2030 keine Verbesserung der Geburtenziffer erreicht, erfolgt in der Zeit danach mit Sicherheit eine beschleunigte Abnahme der Bevölkerung und der Erwerbsbevölkerung. Bis 2050 wird sich das Ausmaß des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung von jährlich 500.000 auf 600.000 Menschen bzw. von 0,7 auf über 1 % vergrößern. Im ungünstigsten Fall rechnet man damit, dass das Wirtschaftswachstum auf Dauer ins Minus rutscht, eine Abwanderung von Kapital und Fachkräften einsetzt, der Yen-Kurs zusammenbricht und sich der Lebensstandard der Bevölkerung rapide verschlechtert.

„Letztes Mittel“ wäre dann sicherlich die „Bestandserhaltungsmigration“ (die vermehrte Aufnahme von Migranten mit dem Ziel, den Bevölkerungsrückgang zu kompensieren). Allerdings wird eine solche Politik erhebliche Auswirkungen auf die japanische Gesellschaft haben, weshalb es zweifellos in unserer Verantwortung liegt, unseren Kindern und Enkeln nicht zur Anwendung dieses „letzte Mittel“ nicht aufzubürden.

---

<sup>8</sup> Japan Productivity Center for Socio-Economic Development (2005).

## 6. Künftige Reformen und Prioritäten in der Ausländerpolitik<sup>9</sup>

Um zusätzlich zu diesen Wirtschafts- und Arbeitsmarktendenzen das Risiko einer verspäteten Reform der Ausländerpolitik zu minimieren, umgehend eine Reform der Ausländerpolitik in folgenden drei Stufen durchgeführt werden:

Erstens die Stärkung der Ausländerpolitik vor Ort, d. h. auf regionaler und kommunaler Ebene, parallel zu einer entsprechenden Einwanderungskontrolle; zweitens die behutsame und schrittweise Erweiterung der Aufnahme von Ausländern mit einer Ausbildung etwas unterhalb der Ingenieursebene (Techniker); drittens die Entfaltung von Initiativen zu multilateralen Programmen in den Regionen, um die „Strategie der Personalentwicklung und des Personalfusses“ in Ostasien umzusetzen.

### 6.1. Entwicklung einer Ausländerpolitik auf kommunaler Ebene

In Japan regeln die regionalen Immigrationsbehörden den „Aufenthaltsstatus“, und die Kommunen sind allein für die Ausgabe des „Ausländermeldescheins“ zuständig. In diesem System ist es den Kommunen nicht möglich, die Wohn- und Arbeitsorte der in ihrem Gebiet ansässigen Ausländer zu erfassen, so dass nicht einmal die Zahlung von Sozialversicherung und Gemeindesteuern durchgesetzt werden kann.

Um die Wahrnehmung der Rechte und die Erfüllung der Pflichten der Ausländer zu gewährleisten sowie ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit und die kulturelle Vielfalt in den Regionen zu fördern, müssen in der Ausländerpolitik der Kommunen die notwendigen Informationen zur Verfügung stehen sowie Kompetenzen und Finanzquellen sichergestellt sein.

In den wichtigsten EU-Ländern sind in den Kommunen so genannte „One-Stop-Zentren“ eingerichtet worden, die Ausländern Aufenthaltsgenehmigungen ausstellen und gleichzeitig die Einhaltung der Einstellungs- und Arbeitsvorschriften sowie die Durchsetzung des Sozialversicherungsbeitritts ermöglichen. Besonders in den letzten Jahren hat man sich in Zusammenarbeit mit NGOs (Nichtregierungs-

---

<sup>9</sup> Für die Ansicht des Autors vgl. Iguchi Yasushi (2006a) und (2006b). Ein Teil davon findet sich in: Cabinet Office (2005).



organisationen) sehr um Kurse in der Sprache des Aufnahmelandes gekümmert, die auch für ausländische Erwachsene gedacht sind.

So ist es denkbar, das System der Ausländerregistrierung näher an das Einwohnermeldesystem heranzuführen. Das „jūki netto“ (landesweites Online-Einwohnermeldesystem) könnte genutzt werden, um eine „Gemeinsame Ausländerdatenbank“ (*gaikokujin kyōyō detabēsu*, vorläufige Bezeichnung) einzuführen, in die einschlägige Verwaltungsstellen den Stand der Umsetzung bezüglich der Rechte und Pflichten von Ausländern, ihre Bildung, Sprachfertigkeiten u. ä. Informationen eingeben bzw. auf die sie bei gesetzlicher Legitimation zugreifen können. Besonders für eine Änderung des Aufenthaltsstatus, einer Visaverlängerung oder der Bewilligung des ständigen Aufenthaltsrechts ist es wichtig, derartige Korrelationen von Rechten und Pflichten rasch verifizieren und korrigieren zu können.

Der Schlüssel für den Nutzen dieser Datenbank liegt allerdings in der Erfassung der Arbeitsstellen. Die Berichte über die Beschäftigungssituation von Ausländern sollten erweitert und obligatorisch gemacht werden. Diese Informationen sind dann allen mit Einstellungs- und Arbeitsnormen sowie Immigrationskontrolle befassten Verwaltungsstellen zugänglich zu machen; parallel dazu müssten der Schutz der ausländischen Beschäftigten und die Erfüllung der Pflichten der Unternehmen stärker gewährleistet werden.

## 6.2. Behutsame Erweiterung der Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte

Eine weitere dringende Aufgabe besteht zweitens darin, die Aufnahme von ausländischen Arbeitskräften auf Technikerniveau, also etwas unterhalb der Ingenieurebene, zu erweitern und die technischen Fähigkeiten wie auch die Sprachkenntnisse der gegenwärtig nach Japan kommenden Ausländer allgemein zu erhöhen.

Denkbar ist die Zuerkennung des Aufenthaltstatus als ausländischer Arbeiter unter der Voraussetzung der Erfüllung z. B. folgender Punkte: (1) Oberschulabschluss, (2) Ablegen des einer japanischen Sprachprüfung (J-Test), Stufe 2 oder höher, (3) Abschluss technischer Praktika und Anerkennung technischer Qualifikationen und (4) Arbeitserfahrung in japanischen Konzernen mit entsprechenden Empfehlungen. Mit dieser Reform würde ausländischen Absolventen von Firmenpraktika bei Erfüllung der genannten Voraussetzungen der

Weg eröffnet, als reguläre Arbeiter nach Japan zu kommen. Dadurch könnte auch der Missbrauch des Industrial Training and Technical Internship Program verhindert werden und die Verwaltung nachhaltig optimiert.

### 6.3. Stärkung der Entwicklung des Arbeitskräftepotentials und Rückkehr der Arbeitskräfte in Ostasien

Drittens verfolgt die Regierung mit den „Economic Partnership Agreements“ mit den Ländern Ostasiens Strategien zur umfassenden Entwicklung und Migration von Arbeitskräften in den betreffenden Regionen (z. B. die „Strategie der Entwicklung des Arbeitskräftepotentials und Rückkehr der Arbeitskräfte“). Dabei handelt es sich um die Realisierung der Idee eines neuen internationalen Beitrags, bei dem Arbeitskräfte aus Entwicklungsländern in Industriestaaten ausgebildet werden, sie bekommen Arbeit und ein befristetes Aufenthaltsrecht, wobei langfristig die Rückkehr in ihre Heimatländer gefördert wird. Zugleich werden technische Hochschulen sowie Forschungs- und Entwicklungszentren in Ostasien gefördert und die Internationalisierung akademischer Grade und Qualifikationen vorangetrieben, was vielleicht zu einer Rückkehr von Menschen führt, die nach Europa und Amerika abgewandert sind.

## 7. Schluss

Auf Regierungsebene begannen im Juni 2005 ernsthafte Diskussionen zur Revision der Ausländerpolitik, vor allem im Cabinet Secretariat und im „Council for the Promotion of Regulatory Reform“ beim Cabinet Office. 2006 unterbreiteten dann auch die zuständigen Ministerien und Behörden sowie die Liberaldemokratische Partei ihre Vorschläge. Im Gegensatz zu den Aktivitäten des Cabinet Secretariat, das endlich die Grundlagen für eine ämterübergreifende Ausländerpolitik schaffen wollte, waren die Reaktionen der zuständigen Ministerien und Behörden recht unkoordiniert. Man war nicht willens, das „vertikal stark aufgesplitterten Verwaltungssystems“ zu reformieren. Trotzdem sind die Ausrichtung der Vorschläge und die Auffassungen

zur Reform der Ausländerpolitik auf allen Seiten sehr ähnlich, so dass die Chancen für eine Umsetzung steigen.

Die Kommunen fördern den „Aufbau multikultureller Regionen“ und sollten sich gerade jetzt auch aktiv an der Reformdebatte zur Ausländerpolitik beteiligen. Die zuständigen Ministerien und Behörden müssen die Notwendigkeit eines ämterübergreifenden Systems erkennen, die Zusammenarbeit mit den Kommunen stärken und eigene Reforminitiativen entfalten.

Auf alle Fälle rücken die vielen Probleme, die aus niedriger Geburtenrate, gesellschaftlicher Überalterung und Bevölkerungsrückgang erwachsen, die wirtschaftliche Integration Ostasiens ins Blickfeld, und ihre Überwindung wird ohne eine Strategie der Verbindung von Personalentwicklung und Migration sehr schwierig werden. In diesem Sinn ist der politische Austausch zwischen der EU und Japan, die sich mit den gleichen Aufgaben konfrontiert sehen, außerordentlich wichtig.

Aus dem Japanischen übersetzt von Bernd Rießland.

## Literatur

- Cabinet Office (2005): Kisei kaikaku – Minkan kaihô ni kansuru dainiji tōshin [2. Bericht zu Deregulierung und Möglichkeit der Privatisierung]. 3 Gaikokujin inyū – zairyū [3 Migration und Aufenthalt von Ausländern]. 22.12.2005.
- Iguchi Yasushi (2006a): Tōajia no jinzai kaihatsu – Kanryū senryaku no gutaika wo [Für die Realisierung einer Strategie der Personalentwicklung und der Rückführung der Arbeitskräfte in Ostasien]. In: Japan Center for Economic Research: Tōajia keizai tōgō ni muketa Nihon no yūsen senryaku bunya [Bevorzugte Strategiefelder Japans bei der ostasiatischen Wirtschaftsintegration], S. 71–89.
- Iguchi Yasushi (2006b): Gaikokujin jinzai no ukeire mondai – Shōnenba wo mukaeru kaikaku rongi [Das Problem der Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte – Reformdebatte vor dem Augenblick der Wahrheit]. In: Cabinet Office (Hrsg.): ESP, S. 31–35.
- Japan Productivity Center for Socio-Economic Development (2005): Zenyōso seisansei no sangyō-betsu kigyōkibo-betsu hikaku [Vergleich der Gesamtfaktorproduktivität nach Branchen und Betriebsgrößen]. Oktober 2005.
- Japanese Nursing Association (2005): Firipinjin kangoshi no ukeire ni tsuite [Zur Aufnahme philippinischer Krankenpfleger]. 25.02.2005.
- Ministry of Foreign Affairs (2006): Hibi keizai renkei kyōtei [Abkommen zwischen den Philippinen und Japan über wirtschaftliche Zusammenarbeit].
- Ministry of Health, Labour and Welfare (2006): Dairokuji kango shokuin jukyū mitōshi ni kansuru kentōkai hōkokusho [6. Bericht der Untersuchungskommission zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage in den Pflegeberufen], 26.12.2005.
- Ministry of Public Management, Home Affairs, Posts and Telecommunications (2006): Tabunka kyōsei no suishin ni kansuru kenkyūkai Hōkokusho [Bericht der Working Group on the Promotion of Multiculturalism]. März 2006.

Table 1: Ausländische Arbeitskräfte in Japan (Prognosen; Einheit: Tausend Menschen)

|  | 1990   | 1995    | 2000    | 2002    | 2003    | 2004    | 2005 7)<br>vorläufig |
|--|--|---------|---------|---------|---------|---------|----------------------|
| Ansässige zu Arbeitszwecken<br>entspr. dem Aufenthaltsstatus   | 67.983   | 125.726 | 154.748 | 179.639 | 185.556 | 192.124 | 190.000              |
| Techn. Praktikanten usw. 1)  | 3.260  | 6.558   | 29.749  | 46.455  | 53.503  | 63.310  | 70.000               |
| Ausländische Studenten und Schüler mit<br>Tätigkeiten, die nicht ihrem Aufenthaltsstatus<br>entsprechen 2) | 10.935   | 32.366  | 59.435  | 83.340  | 98.006  | 106.406 | 100.000              |
| Beschäftigte japanischer Abstammung 3)   | 71.803   | 193.748 | 220.844 | 233.187 | 239.744 | 231.393 | 240.000              |
| Illegale<br>Arbeits-<br>kräfte   | Illegal in Japan lebend  | 106.497 | 284.744 | 232.121 | 220.552 | 219.418 | 207.299              |
|  | Aktivitäten, die nicht dem Aufent-<br>haltsstatus entsprechen 4) |         | -       | -       | -       | -       | -                    |
| Ständige Einwohner 5)  |  | -       | 17.412  | 39.154  | 71.090  | 86.942  | 101.904              |
| Gesamt 6) (+ $\alpha$ )  | 260.000  | 620.000 | 750.000 | 830.000 | 870.000 | 900.000 | 910.000              |

Quellen: Prognosen des Ministry of Health, Labour and Welfare sowie des Autors

#### Anmerkungen zu Tabelle 1

- 1) Einschließlich Ferienarbeitskräfte (working holidays), Haushaltshilfen von Diplomaten usw.
- 2) Ausländische Studenten und Schüler, die mit Genehmigung der örtlichen Immigrationsbehörde Tätigkeiten ausüben, welche nicht dem eigentlichen Aufenthaltsstatus entsprechen.
- 3) „Beschäftigte japanischer Abstammung“ haben die Berechtigung für einen Langzeitaufenthalt und sind in ihren Aktivitäten innerhalb Japans nicht eingeschränkt.
- 4) Die Gesamtzahl derer, die Tätigkeiten ausüben, welche nicht dem eigentlichen Aufenthaltsstatus entsprechen, und die somit illegal arbeiten, ist schwer zu schätzen.
- 5) Einwohner mit einem besonderen ständigen Aufenthaltsstatus, wie z. B. in Japan lebende Koreaner, sind nicht inbegriffen.
- 6) Die Zahl für 1990 umfasst keine Ausländer mit ständigem Aufenthaltsrecht.
- 7) 2004 und 2005 sind Schätzwerte des Autors, 2003 und früher solche des Ministry of Health, Labour and Welfare.

#### Anmerkungen zu Tabelle 2

- Die Prognosen der Economic Planning Agency (1) erstrecken sich von 2001 bis 2028 und gehen davon aus, dass das Renteneintrittsalter von 60 auf 70 Jahre angehoben, eine genügend hohe die Anmeldequote in Kindertagesstätten realisiert und der Prozentsatz der Frauen, die eine höhere Bildungseinrichtung besuchen, im Jahr 2020 ca. 80 % der Quote der Männer erreichen und dann stabil bleiben wird.
- Die Schätzungen Iguchis (2) wurden durch Multiplikation der in den Prognosen (1) verwendeten Erwerbsquoten nach Geschlecht und Alter mit der 2002 geschätzten Bevölkerung nach Geschlecht und Alter ermittelt.
- Die Prognose des Ministry of Health, Labour and Welfare (3) im Bericht der Forschungsgruppe für Beschäftigungspolitik (Juli 2005) geht davon aus, dass dann Jugendliche, Frauen und Senioren am Arbeitsmarkt beteiligt sind. Die Erwerbsbevölkerung von 2000 repräsentiert die tatsächliche Zahl.

*Table 2: Berechnung des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung aus verschiedenen Bevölkerungsprognosen (Medium-Case-Szenario) (Einheit: Tausend Menschen)*

| Jahr | Bevölkerungs-<br>prognose von<br>1997 (1) | Schätzung d.<br>Erwerbsbe-<br>völkerung (1) | jährlicher<br>Rückgang<br>(1) | Bevölk.-<br>prognose<br>2002 (2) | Schätzung<br>Erwerbs-<br>bevölk.<br>Iguchi (2) | jährlicher<br>Rückgang<br>(2) | Arbeitskräfte-<br>prognose des<br>MHLW (3) | jährlicher<br>Rückgang<br>(3) |
|------|---|---|-------------------------------|----------------------------------|--|-------------------------------|--|-------------------------------|
| 2000 | 126.892                                   | 67.660                                      | —                             | 126.926                          | 67.660   | —                             | 67.660                                     | —                             |
| 2010 | 127.623                                   | 64.700                                      | 316                           | 127.473                          | 64.650   | 301                           | 66.110                                     | 115                           |
| 2020 | 124.133                                   | 59.920                                      | 478                           | 124.107                          | 60.780   | 387                           | 64.110                                     | 200                           |
| 2030 | 117.149                                   | 55.930                                      | 399                           | 117.580                          | 56.530   | 424                           | 61.090                                     | 302                           |
| 2040 | 108.964                                   | 50.700                                      | 523                           | 109.338                          | 51.060   | 548                           | k. Prognose                                | ?                             |
| 2050 | 100.496                                   | 45.850                                      | 486                           | 100.593                          | 45.520   | 554                           | k. Prognose                                | ?                             |

Quellen: Vom Autor erstellt mit Daten von der Economic Planning Agency (1998), von Iguchi Yasushi (2002) und vom Ministry of Health, Labour and Welfare (2005)